

Dr. David L. Mathewson, Theologie des Neuen Testaments,

Sitzung 1, Einführung

© 2024 Dave Mathewson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Dave Mathewson in seinem Kurs zur neutestamentlichen Theologie. Dies ist die erste Sitzung, die Einführung.

In den folgenden Sitzungen werden wir uns mit der neutestamentlichen Theologie, genauer gesagt mit der neutestamentlichen biblischen Theologie, beschäftigen.

Eine der Fragen, die wir uns stellen müssen, bevor wir uns mit der neutestamentlichen Theologie befassen, lautet: Was ist neutestamentliche Theologie bzw. was ist biblische Theologie? Ich werde diese Begriffe synonym verwenden, da wir die neutestamentliche Theologie, wie Sie feststellen werden, aus der Perspektive der biblischen Theologie betrachten. Das bedeutet auch, dass wir sowohl das Alte als auch das Neue Testament berücksichtigen werden, da die neutestamentliche Theologie darauf beruht, wie sie Themen weiterentwickelt, die im Alten Testament selbst entwickelt und eingeführt wurden. Die erste Frage, die ich stellen möchte, lautet also: Was ist biblische Theologie? Wir betrachten die neutestamentliche Theologie als Teil der biblischen Theologie bzw. aus deren Perspektive.

Aber was ist Theologie? Zunächst mag diese Frage überflüssig erscheinen, als gäbe es eine unbiblische oder nichtbiblische Theologie. Tatsächlich birgt der Begriff „biblische Theologie“ jedoch eine Reihe von Bedeutungen in sich, die wichtig sind, um zu verstehen, was es bedeutet, biblische oder neutestamentliche Theologie zu betreiben. Was also ist biblische Theologie? Nun, die meisten Theologen bezeichnen sich als biblisch.

Wenn Sie beispielsweise Karl Barths Kirchliche Dogmatik lesen, werden Sie zahlreiche Verweise auf Texte des Alten und Neuen Testaments finden. Auch in Calvins Institutio Christianae Religionis finden sich Anspielungen und Zitate aus vielen Texten des Alten und Neuen Testaments. Und in jeder modernen systematischen Theologie werden Sie zahlreiche Belege für die Verwendung von Texten des Alten und Neuen Testaments entdecken.

Sind das biblische Theologien, weil sie sich auf biblische Texte beziehen? Sind es biblische Theologien, weil sie von Texten des Alten und Neuen Testaments durchdrungen sind? Aus einer gewissen Perspektive könnte man also sagen, jede Theologie, die auf der Bibel basiert, die Bibel zum Hauptthema hat oder sich auf biblische Bezüge stützt, könne eine biblische Theologie sein. Historisch gesehen hat

der Begriff der biblischen Theologie jedoch eine ganz andere Bedeutung erlangt. Und es ist nicht mein Ziel, die Geschichte der biblischen Theologie nachzuzeichnen.

Das finden Sie anderswo. Stattdessen möchte ich einfach die Frage stellen: Was verstehen wir unter biblischer Theologie, wenn wir uns mit neutestamentlicher Theologie beschäftigen? Und insbesondere : Worin besteht der Unterschied zwischen biblischer Theologie und anderen Ansätzen, die wir bereits erwähnt haben, wie etwa modernen systematischen Theologien oder den Lehren der Institutio Christianae Religionis oder der Karl-Theologie? Und wie unterscheidet sie sich von anderen Disziplinen, wie der systematischen Theologie? Zunächst einmal: Was versteht man gemeinhin unter systematischer Theologie? Das ist das, was man üblicherweise in den meisten Vorlesungen zur Bibellehre, zur systematischen Theologie oder in Einführungsveranstaltungen zur Theologie (Theologie 101) an unseren Hochschulen und theologischen Seminaren findet. Systematische Theologie ist in der Regel eine Disziplin, die vollständig auf der Heiligen Schrift basiert, aber logisch, thematisch und hierarchisch strukturiert ist.

Es handelt sich also um eine nicht-zeitliche oder zeitlose Disziplin, oder, wie manche sagen, um eine synchrone Disziplin. Das heißt, sie stellt sehr umfassende Fragen. Sie ist nach Kategorien gegliedert, die im Laufe der Kirchengeschichte als wichtig erachtet wurden.

Und es handelt sich wiederum um eine ahistorische Disziplin. Das heißt, sie stellt Fragen wie: Wie ist Gott? Was ist die Kirche? Wer ist Jesus? Was bedeutet sein Tod am Kreuz? Was bedeutet die Auferstehung Christi? Was lehrt die Bibel über die Sünde? Die Themen sind also nach Kriterien gegliedert, die die Kirche als wichtig und bedeutsam erachtet. Doch sie versucht, die gesamte Heilige Schrift zu diesen Themen zusammenzufassen, die wiederum logisch, hierarchisch und historisch geordnet sind.

Das heißt, es wird nicht beachtet; wenn ich von ahistorisch spreche, meine ich, dass nicht nach den Intentionen verschiedener Autoren oder der Entwicklung eines Themas oder Konzepts in der Heiligen Schrift gefragt wird. Vielmehr werden umfassendere Fragen gestellt: Wer ist Gott? Wie ist Gott? Wer ist Jesus Christus? Was ist Sünde? Und so weiter.

Was ist die Kirche? Was ist ihre Funktion? Sie sammelt alle biblischen Lehren zu diesem Thema und ordnet sie logisch an, um diese Fragen zu beantworten. Natürlich ließe sich noch viel mehr dazu sagen. Diese Antwort mag in gewisser Hinsicht etwas vereinfacht sein, aber im Grunde verstehen wir darunter die biblische Lehre oder traditionelle systematische Theologien.

Wenn man also ein Buch zur systematischen Theologie zur Hand nimmt, fällt auf, dass es zwar manchmal unterschiedlich aufgebaut ist, aber immer Abschnitte über

die Heilige Schrift, deren Definition, über Gott, die Dreifaltigkeit, über Jesus Christus, seine Göttlichkeit, sein Wirken, den Heiligen Geist, die Kirche usw. sowie über die Erlösung enthält. Es behandelt einfach die verschiedenen Themen und was die Bibel als Ganzes dazu lehrt und ordnet sie entsprechend. Die systematische Theologie zielt zudem oft auch stärker auf die Weltanschauungsbildung ab.

Im Gegensatz dazu – und mit „im Gegensatz“ meine ich nicht, dass es im Widerspruch zu steht – ist die Disziplin der biblischen Theologie tatsächlich schwer zu fassen. Ein kürzlich erschienenen Buch von Klink und Lockett, zwei Autoren des Talbot Theological Seminary in Kalifornien, USA, argumentiert, dass es fünf verschiedene Arten oder Ansätze der biblischen Theologie gibt: von solchen, die sich hauptsächlich historisch auf die Bedeutung des Textes konzentrieren, über solche, die sich stärker auf literarische Methoden fokussieren, bis hin zu solchen, die sich stärker auf Theologie konzentrieren und fast schon der systematischen Theologie nahestehen. Sie vertreten die Ansicht, dass es mindestens fünf verschiedene Ansätze in der biblischen Theologie gibt.

Die biblische Theologie ist also in gewisser Weise schwer zu fassen, aber es gibt einige Punkte, die sie meiner Meinung nach von anderen Disziplinen, insbesondere der systematischen Theologie, unterscheiden. Zum Beispiel basiert die biblische Theologie, wie die systematische Theologie, auf der gesamten Heiligen Schrift. Sie stützt sich auf die Heilige Schrift als Ganzes, letztlich auf das Alte und das Neue Testament.

Was die biblische Theologie jedoch auszeichnet, ist, dass sie dem biblischen Heilsgeschichtsstrang folgt. Sie berücksichtigt die literarischen Gattungen des Alten und Neuen Testaments sowie die jeweiligen Schwerpunkte der Autoren.

Sie verwendet Kategorien, die sich aus der Heiligen Schrift selbst ableiten. Sie ist stärker zeitlich und diachron ausgerichtet. Das heißt, sie konzentriert sich darauf, wie sich die biblisch-theologischen Themen im Alten und Neuen Testament entwickeln, wie sie im Alten Testament auftreten und wie sie im Neuen Testament ihren Höhepunkt und ihre Erfüllung finden.

Wenn wir nun das Verhältnis zwischen den beiden betrachten, wird die biblische Theologie mitunter als Brücke oder notwendige Zwischenstufe zur systematischen Theologie gesehen. Das heißt, die biblische Theologie bewahrt die systematische Theologie davor, lediglich Bibelstellen als Belege für verschiedene Lehren oder theologische Themen heranzuziehen. Aus diesem Grund wird die biblische Theologie von manchen auch als Brückendisziplin bezeichnet.

Ebenso muss biblische Theologie auf fundierter Exegese basieren – auf der Auslegung einzelner Texte, der Auslegung des Textes im historischen Kontext und der Berücksichtigung der Intention des Autors. Wie bereits erwähnt, ist es zudem

wichtig, die verschiedenen literarischen Gattungen des Alten und Neuen Testaments zu beachten. Dies ist im Wesentlichen der Unterschied zwischen biblischer und systematischer Theologie. Während die systematische Theologie eher ungewöhnliche, zeitliche und umfassendere Fragen danach stellt, was die Bibel zu einem bestimmten Thema lehrt, konzentriert sich die biblische Theologie stärker auf den Erzählstrang der Bibel, die Entwicklung verschiedener Themen im Alten und Neuen Testament, die Betonungen der einzelnen Autoren im historischen Kontext sowie die verschiedenen literarischen Gattungen.

Wir werden das später noch genauer besprechen. Hoffentlich wird es klarer, wenn wir einige Fragen der neutestamentlichen oder biblischen Theologie erörtern. Deshalb möchte ich nun darauf eingehen.

Welche wichtigen Fragen stellen sich bei der Beschäftigung mit biblischer oder neutestamentlicher Theologie? Eine zentrale Frage ist, ob es ein Zentrum oder ein dominantes Thema gibt, das die gesamte Themenvielfalt des Alten und Neuen Testaments umfasst. Anders gefragt: Gibt es ein Zentrum, um das sich alles ordnen lässt? Gibt es ein dominantes Thema, das alles andere zu erklären scheint? Man könnte es mit einem Fahrradreifen vergleichen: Die Nabe repräsentiert das Hauptthema, und die Speichen, die mit ihr verbunden sind, stehen für all die anderen Themen, die sich in dieser Nabe oder diesem Hauptthema vereinen. Verschiedene Persönlichkeiten und Epochen der Geschichte haben unterschiedliche Zentren oder Themen vorgeschlagen, die ihrer Ansicht nach als dominantes Thema hervortreten sollten, um das sich die neutestamentliche Theologie strukturieren sollte. Man denke beispielsweise an die Reformationszeit mit Martin Luther, als die Rechtfertigung allein durch den Glauben als das dominierende Thema des Neuen Testaments galt, um das sich alles drehte.

Der berühmte deutsche Theologe und Neutestamentler Rudolf Bultmann sagte, das vorherrschende Thema sei eine existenzielle Botschaft. Sobald man das gesamte Neue Testament entmythologisiere und von allen mythologischen Elementen befreie, sei die primäre Botschaft eine existenzielle. Andere, wie beispielsweise George Eldon Ladd, ein einflussreicher Neutestamentler der 1970er Jahre, sagten, die Heilsgeschichte, Gottes Plan für die Erlösung, sei das vorherrschende Thema.

Andere vertreten die Ansicht, dass das Reich Gottes das zentrale Thema sei, das alle anderen im Neuen Testament verbindet. Walter Eichrodt argumentierte in seiner Theologie des Alten Testaments, dass der Bund sogar schon im Alten Testament eine zentrale Rolle spiele und somit ein dominantes Thema darstelle. Greg Beale hingegen argumentiert in einer Reihe von Artikeln und Werken, die seinem Hauptwerk zur neutestamentlichen Theologie – seinem Magnum Opus – vorausgingen, dass die Neuschöpfung das zentrale Thema sei, das alle anderen verbindet.

Manche vertreten die Ansicht, dass die Erlösung das Hauptthema sei. Der Neutestamentler Ralph Martin und einige andere argumentieren hingegen, dass die Versöhnung das dominierende Thema sei. Thomas Schreiner vom Southern Baptist Seminary in den USA vertritt die Auffassung, dass Gottes Selbstverherrlichung durch die Person Jesu Christi das höchste Ziel der neutestamentlichen Theologie sei.

Er argumentierte jedoch auch, dass das Reich Gottes das Hauptthema des Neuen Testaments sein könnte. Bereits Anfang der 80er Jahre plädierte der Autor Gerhard Hasel für einen sogenannten Multiplex-Ansatz. Das heißt, es gibt kein dominantes Thema, das alle anderen in den Schatten stellt.

Manche vermuten, Gott sei das zentrale Thema, doch wer würde dem widersprechen? Es herrscht also Uneinigkeit darüber, ob es überhaupt ein zentrales Thema gibt. Anders gefragt: Gibt es ein vorherrschendes Thema, und wenn ja, welches? Neutestamentler sind sich uneins darüber, was das sein könnte. Ein möglicher Vorschlag ist, doch die Vielfalt der Meinungen deutet vielleicht darauf hin, dass es unzulässig oder gar unnötig ist, nach einem vorherrschenden Thema zu suchen.

Vielleicht sollten wir einfach zulassen, dass verschiedene Themen miteinander in Beziehung stehen, ohne eines davon zum Hauptthema zu erklären. Ein möglicher Ansatz, der zwar nicht das dominierende Thema darstellt, aber viele der uns begegnenden Themen, insbesondere im Alten und Neuen Testament, zu erklären scheint, ist die Vorstellung, dass Gott sein Volk sammelt. Er erschafft sich ein Volk, das sein Volk sein wird, und er wird ihr Gott sein und in ihrer Mitte wohnen.

Kurz gesagt: Gott sammelt ein Volk, in dessen Mitte er leben und wohnen wird. Eine damit verbundene Frage ist die nach dem Zentrum. Gibt es im Neuen Testament eine einheitliche Theologie, oder finden wir dort eine Vielzahl von Theologien, die sich – wie manche behaupten – sogar widersprechen? Beim Lesen des Neuen Testaments stellt man fest, dass es aus einer solchen Vielfalt an Texten und Themen besteht, dass manche argumentieren, es gäbe voneinander abweichende oder gar widersprüchliche Theologien. Andere wiederum vertreten die Ansicht, dass zwar Vielfalt vorhanden ist, aber ein verbindender Faden oder eine Art übergreifende Erzählung alles zusammenhält und sich durch das gesamte Testament zieht.

Wer sich für ein Zentrum ausspricht – wie bereits erwähnt –, würde argumentieren, dass es keine widersprüchlichen oder divergierenden Theologien gibt, sondern dass das Zentrum sie alle vereint und zusammenhält. Mit anderen Worten – und ich gehe davon aus, dass wir dies im weiteren Verlauf des Kurses noch erörtern und beweisen müssen – kann ich an dieser Stelle nur andeuten, dass ich von einer zwar bestehenden, aber komplementären und nicht widersprüchlichen Vielfalt ausgehe. Wenn man die Bibel als Gottes Offenbarung seiner selbst in der Geschichte betrachtet, in historischen Ereignissen, die in der Person Jesu Christi ihren

Höhepunkt finden, dann scheint es notwendig, dass wir inmitten dieser Vielfalt eine einheitliche Theologie oder eine einheitliche Perspektive auf Gottes Offenbarung seiner selbst haben.

Wenn es einen einzigen Autor gibt, der letztlich für das gesamte Alte und Neue Testament verantwortlich ist, dann müssen wir diese Einheit irgendwie erklären. Dies ist nicht der Ort, um darüber zu diskutieren, aber hoffentlich wird der Rest des Kurses aufzeigen können, wie die Bibel selbst, das Neue Testament, eine Einheit offenbart und beweist, die auf Gottes Offenbarung seiner selbst im Alten Testament und ihrem Höhepunkt im Neuen Testament in der Person Jesu Christi beruht. Ein weiteres Thema ist der Fokus der neutestamentlichen Theologie.

Wo finden wir Material für die neutestamentliche Theologie? Um es noch einmal ohne lange Ausführungen zu betonen: Die 66 Bücher des alttestamentlichen und neutestamentlichen Kanons, die die Kirche als ihre Heilige Schrift, als Wort Gottes und als die maßgebliche Offenbarung Gottes an sein Volk bekennt, bilden die Grundlage für die kanonischen Grenzen der neutestamentlichen Theologie. Daher ziehen wir einerseits gerne auch andere Texte und Dokumente aus der jüdischen und neutestamentlichen Literatur hinzu, um Hintergrundinformationen zu gewinnen und die alttestamentlichen und neutestamentlichen Schriften besser zu verstehen. Letztlich entspringt unsere biblische Theologie dem alttestamentlichen und neutestamentlichen Kanon, den die Kirche als ihre Heilige Schrift, als Wort Gottes, bekennt, und basiert auf ihm.

Darüber hinaus sprachen die Deutschen gern über eine umfassende biblische Theologie oder, wie manche es nennen, eine panbiblische Theologie. Das heißt, unsere Theologie muss letztlich den gesamten Kanon der Heiligen Schrift berücksichtigen. Obwohl der Schwerpunkt dieses Kurses primär auf der Theologie des Neuen Testaments liegt, können wir diese nicht betrachten, ohne das Alte Testament einzubeziehen und eine umfassende biblische Theologie zu entwickeln. Wir müssen verstehen, wie das Alte Testament die Grundlage für das Neue Testament legt und wie die zentralen Themen des Alten Testaments dort ihren Höhepunkt und ihre Erfüllung finden.

Ebenso werde ich erörtern, wie das Neue Testament das Alte Testament vollendet und erfüllt. Der Ausgangspunkt neutestamentlicher Theologie – wie jeder biblischen Theologie – ist letztlich der gesamte Kanon des Alten und Neuen Testaments. Jede Theologie muss daher, so meine These, eine umfassende biblische Theologie sein, die den gesamten Kanon der Heiligen Schrift, Altes und Neues Testament gleichermaßen, berücksichtigt. Im Verlauf dieses Kurses werden wir daher einen Teil unserer Zeit dem Alten Testament widmen und seine Themen und Motive erarbeiten, um zu sehen, wie diese weiterentwickelt werden und im Neuen Testament, in Gottes Offenbarung durch Jesus Christus, ihre Erfüllung und ihren Höhepunkt finden.

Die erste Frage lautet also: Gibt es ein Zentrum der neutestamentlichen Theologie? Ich habe bereits angedeutet, dass es wenig Konsens darüber gibt, ob sich ein dominantes Thema herauskristallisiert. Zweitens: Gibt es eine einheitliche neutestamentliche Theologie oder finden wir im Neuen Testament divergierende und widersprüchliche Theologien? Ich würde argumentieren, dass wir im Neuen Testament zwar eine Vielfalt finden, diese aber eine Einheit aufweist, eine, die sich im Lichte des Gottes, der sich in historischen Ereignissen offenbart, die im Neuen Testament ihre Erfüllung finden, ergänzt. Der Bezugspunkt für theologisches Handeln sind die 66 Bücher des Bibelkanons, zu dem sich die Kirche bekennt – das Alte und das Neue Testament.

Ein weiterer, letzter Punkt betrifft die Geschichte. Da die Bibel Gottes mächtige und erlösende Taten an seinem Volk in der Geschichte aufzeichnet, lässt sich eine neutestamentliche Theologie nicht von der Geschichte trennen. Wir sind also nicht nur an der Entwicklung einer narrativen Theologie, einer Theologie der Geschichte, interessiert, sondern haben vielmehr Zugang zu diesen Ereignissen im Alten und Neuen Testament.

Geschichte ist also wichtig, weil wir bekennen, dass Gott sich in der Geschichte durch seine Erlösungsakte für sein Volk offenbart hat, wovon wir im Alten und Neuen Testament Zeugnis finden. Eine Frage, die sich nun stellt, wenn es um die Gestaltung eines Kurses zur neutestamentlichen Theologie geht: Wie wird dieser Kurs aussehen? Wie wird er aufgebaut sein? Wie werden wir die Inhalte behandeln? In der Vergangenheit gab es verschiedene Ansätze zur Strukturierung neutestamentlicher Theologie. Ich möchte hier nicht alle aufzählen, sondern Ihnen lediglich einige Beispiele geben, um Ihnen einen Überblick über unser Vorgehen zu verschaffen.

Eine Möglichkeit bestünde zunächst darin, die Kategorien der systematischen Theologie zu nutzen. Wir sprachen bereits über die systematische Theologie und wie sie Kategorien verwendet, die die Kirche als bedeutsam erachtet und um die sie ihre Theologie und ihr Denken strukturiert hat, wie etwa Gott, die Dreifaltigkeit, Jesus Christus, der Heilige Geist, Anthropologie, Sünde, Pneumatologie und ähnliche kirchliche Konzepte, sowie die Heilige Schrift, um darauf aufbauend eine neutestamentliche Theologie zu entwickeln. Es gab bereits einige Versuche in diese Richtung.

Ich denke dabei an Donald Guthries „Older New Testament Theology“, ein kürzeres Werk von Leon Morris, das vor einigen Jahren verfasst wurde und im Wesentlichen traditionelle systematische Theologien – also Kategorien, wie man sie in einem systematisch-theologischen Lehrbuch oder einer Doktorarbeit findet – aufgreift und die neutestamentliche Lehre um diese Kategorien herum anordnet.

Eine weitere Möglichkeit, eine Theologie zu strukturieren, besteht darin, einzelne Autoren des Neuen Testaments zu untersuchen und zu fragen, welche theologischen Schwerpunkte in ihren Büchern liegen. Ich denke da beispielsweise an die Theologie von George Eldon Ladd, die wir vorhin erwähnt haben. Obwohl auch er ein dominantes Thema sieht – die Heilsgeschichte oder das Reich Gottes –, ist seine Theologie im Wesentlichen nach den Evangelien und den synoptischen Evangelien, dem Johannesevangelium, der Apostelgeschichte, den Paulusbriefen usw. gegliedert. Ein weiteres Beispiel ist ein relativ neues Werk von Frank Thielman, erschienen bei Zondervan. Auch dieses Werk gliedert sich nach den einzelnen Büchern, beginnend mit Matthäus bis zur Offenbarung, und fragt nach den dominanten theologischen, biblisch-theologischen Themen, die in den verschiedenen neutestamentlichen Büchern hervortreten.

Ich denke dabei auch an das sehr wichtige und bedeutende Werk von I. Howard Marshall. Seine neutestamentliche Theologie ordnet das Material zwar ebenfalls nach einzelnen neutestamentlichen Autoren, stellt aber gleichzeitig konsequent Bezüge zwischen ihnen her. Er untersucht also immer wieder einzelne Bücher und Autoren, geht dann aber stets zurück und verknüpft alles miteinander, sodass man am Ende ein Verständnis dafür entwickelt, wie alle Bücher zusammenhängen und wie alles zusammenpasst. Ein kürzlich erschienenenes Buch von Thomas Schreiner mit dem Titel „Der König und seine Schönheit“ ist eine biblische Theologie des Alten und Neuen Testaments, behandelt aber jedes Buch einzeln.

Oder es gibt Stellen, an denen er mehrere Ansätze kombiniert, insbesondere im Alten Testament, und die Frage stellt, welche theologischen Themen im Neuen Testament oder in den Büchern des Alten Testaments dominant hervortreten. Welchen Beitrag leisten sie zu unserem Verständnis biblischer Theologie? Das wäre ein zweiter Ansatz. Ein dritter Ansatz besteht darin, bestimmte Ideen oder Themen, oder auch ein einzelnes Thema, in ihrer Entwicklung im gesamten Neuen Testament nachzuverfolgen. Ein Beispiel hierfür ist Thomas Schreiners neutestamentliche Theologie, in der er eine Reihe dominanter theologischer Themen aufgreift und weiterentwickelt.

Es geht also nicht darum, jedes einzelne Buch des Neuen Testaments zu behandeln, sondern von zentralen Themen auszugehen und dann das biblische Material aus dem Neuen Testament zusammenzutragen, einschließlich dessen Beitrag zu diesen Themen und dessen Aussagekraft. Ein Beispiel dafür ist das kürzlich erschienene Buch von Scott Hafemann und Paul House über zentrale Themen der biblischen Theologie. Es greift eine Reihe dominanter Themen wie Bund, Kirche, Gesetz oder Heilsgeschichte auf und stellt erneut die Frage nach der Versöhnung und ihrer Entwicklung im Alten und Neuen Testament. Darüber hinaus gibt es eine Reihe, die Don Carson an der Trinity Evangelical Divinity School in den USA in der neuen Reihe „Studies in Biblical Theology“ (so heißt sie, glaube ich) herausgibt. Diese Reihe behandelt verschiedene Themen im Zusammenhang mit Kirche, Erlösung, Reichtum

und Armut sowie diverse biblisch-theologische Themen und entwickelt daraus eine biblische Theologie mit jeweils einem eigenen Buch.

Eine sehr beliebte Methode der neutestamentlichen Theologie besteht darin, ein Thema oder die dominanten biblisch-theologischen Themen aufzugreifen und sie im Neuen Testament oder im Alten und Neuen Testament nachzuverfolgen.

Der vierte Ansatz verfolgt einen roten Faden von den zentralen Themen des Alten und Neuen Testaments, von der Verheißung bis zur Erfüllung. Ein kürzlich erschienenen Buch von Charles Scobie mit dem Titel „Die Wege unseres Gottes“ ist im Wesentlichen so aufgebaut.

Es greift dominante Themen auf und untersucht deren Zusammenhänge, indem es quasi eine Geschichte und ihre Entwicklung betrachtet. Scobies Arbeit ließe sich auch unter Punkt drei einordnen, indem sie bestimmte Ideen oder Themen in ihrer Entwicklung durch das Alte und Neue Testament verfolgt. Sie könnte aber auch unter Punkt vier fallen, der all diese Themen und ihre Zusammenhänge als Beitrag zu einer Geschichte oder Erzählung untersucht, die vom Alten Testament ins Neue Testament übergeht. Das wohl beste Beispiel für diesen Ansatz ist Gregory Beals Werk, das in seinem jüngsten Buch „A New Testament Biblical Theology“ seinen Höhepunkt findet. Darin untersucht er, wie das Alte Testament im Neuen Testament weiterentwickelt und erfüllt wird.

Dieser Ansatz beruht auf der bewussten Untersuchung bzw. Annahme, wie Altes und Neues Testament hinsichtlich ihrer Verheißungen und deren Erfüllung zusammenhängen. Wie entstehen also diese alttestamentlichen Themen, beginnend mit dem Buch Genesis, wie entwickeln sie sich im Laufe des Alten Testaments und finden schließlich ihren Höhepunkt in der Person Jesu Christi, bevor sie in der Offenbarung ihren endgültigen Höhepunkt in der neuen Schöpfung erreichen? Dies sind vier verschiedene Herangehensweisen.

Sie schließen sich nicht alle gegenseitig aus. Es kann Überschneidungen geben. Manche davon könnten problemlos einer oder mehreren Kategorien zugeordnet werden, aber man findet auch Arbeiten, die die traditionellen Kategorien der systematischen Theologie verwenden.

Häufiger jedoch untersuchen sie einzelne Autoren oder Bücher und deren vorherrschende theologische Themen und Schwerpunkte. Oftmals verfolgen neutestamentliche Theologien bestimmte Themen, vielleicht ein oder mehrere Hauptthemen, und untersuchen deren Entwicklung im Neuen Testament oder vom Alten zum Neuen Testament.

Schließlich findet man in den neutestamentlichen Theologien die Darstellung einer zusammenhängenden Geschichte, die sich aus den Hauptthemen des Alten und

Neuen Testaments ableitet und aufzeigt, wie diese Themen im Rahmen von Verheißung und Erfüllung in der Person Jesu Christi ihre Erfüllung finden.

Ich gehe davon aus, dass alle diese Ansätze ihre Berechtigung haben, und es ist nicht mein Ziel, die Bedeutung oder Gültigkeit des einen gegenüber dem anderen zu verteidigen. In diesem Kurs werde ich jedoch die meiner Ansicht nach dominanten oder zentralen Themen des Alten und Neuen Testaments untersuchen und ihren Bezug zur Heilsgeschichte analysieren, die in Jesus Christus ihre Erfüllung findet. Dabei werde ich auf Grundlage meiner eigenen Studien des Alten und Neuen Testaments sowie der von anderen neutestamentlichen Theologien identifizierten zentralen Themen nachgehen. Ich werde untersuchen, wie diese Themen im Alten Testament entstehen und sich entwickeln, wie sie im Neuen Testament ihre Erfüllung finden und wie sie dort im Lichte Christi weiterentwickelt werden.

Wir werden also untersuchen, wie diese Themen im Alten Testament entwickelt werden. Hoffentlich können wir dabei auch einzelne Autoren und verschiedene literarische Korpora betrachten und ihren Beitrag zu diesen Themen sowie deren Weiterentwicklung beleuchten. So werden wir uns der Theologie des Neuen Testaments nähern.

Wenn ich die neutestamentliche Theologie definieren sollte – und ich bin mir nicht sicher, ob ich das überhaupt versuchen möchte –, aber wenn ich eine Beschreibung geben sollte, würde ich vielleicht Folgendes sagen: Die neutestamentliche Theologie ist die Untersuchung von Gottes Erlösungswerk für sein Volk und die gesamte Schöpfung, wie es sich im Alten und Neuen Testament entfaltet und in der Person Jesu Christi seinen Höhepunkt findet. Ich wiederhole es noch einmal.

Eine Möglichkeit, die neutestamentliche Theologie zu definieren oder zu beschreiben – und die meiner Ansicht nach mit vielen neutestamentlichen Ansätzen übereinstimmt –, ist folgende: Sie ist die Untersuchung von Gottes Erlösungswerk für sein Volk und die gesamte Schöpfung, wie es sich im Alten und Neuen Testament entfaltet und in der Person Jesu Christi seinen Höhepunkt findet. Dies schließt auch das Verständnis dafür ein, wie diese Theologie in bestimmten neutestamentlichen Schriften und von bestimmten Autoren kontextualisiert wird. Es verdeutlicht zudem, wie sich ein einzelnes Buch in die theologische Einheit des Neuen Testaments einfügt.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der neutestamentlichen Theologie, den wir berücksichtigen sollten, ist Howard Marshalls bedeutendes Werk zur neutestamentlichen Theologie. Er erinnert uns daran, dass neutestamentliche Theologie auch missionarische Theologie ist. Das heißt, sie befasst sich sowohl mit der Mission Jesu – wie Marshall argumentiert –, Gottes Reich zu errichten und die Menschen zum Glauben aufzurufen, als auch mit der Mission seiner Nachfolger, die Herrschaft Jesu Christi zu verkünden und die Menschen zu einem Leben im Glauben,

in vollkommenem Gehorsam und in Hingabe an Jesus Christus zu bewegen. Somit prägt die neutestamentliche Theologie die fortwährende Mission der Kirche.

Anders formuliert: Neutestamentliche Theologie ist nicht primär oder zumindest nicht ausschließlich eine akademische Disziplin. Sie ist keine Disziplin, die der Universität oder dem Priesterseminar vorbehalten ist, sondern sollte im Kontext der Kirche stattfinden. Die Frage ist also: Was ist der angemessene Kontext für biblische Theologie? Letztlich ist es das Leben der Kirche.

Die Theologie des Neuen Testaments ist also letztlich missionsorientiert. Sie handelt von der Mission Jesu, das Reich Gottes zu begründen und die Menschen zum Glauben aufzurufen. Sie bezieht sich auch auf die Mission seiner Nachfolger, die Jesus Christus als Herrn verkünden und die Menschen dazu aufrufen, im Glauben, in vollkommener Hingabe und im Gehorsam gegenüber Jesus Christus zu handeln.

Eine Theologie, die diesem Anspruch nicht genügt, ist also wahrscheinlich keine neutestamentliche Theologie, zumindest nicht im Sinne dessen, was wir im Neuen Testament finden. Nun noch ein paar weitere Fragen zur neutestamentlichen Theologie. Erstens: Wie gehen wir mit der Problematik um, wenn wir das Neue Testament lesen? Im Grunde genommen scheint es so, als würden wir eine Theologie aus dem Neuen Testament herauslesen, die mit keinem der spezifischen neutestamentlichen Texte übereinstimmt.

Anders ausgedrückt: Letztendlich handelt es sich um ein Konstrukt, eine Lehre, die wir neutestamentliche Theologie nennen, die wir aber in keinem einzelnen neutestamentlichen Dokument finden. Vielmehr ist es eine Art Synthese oder Zusammenstellung dessen, was wir an verschiedenen Stellen finden. Eine mögliche Kritik an der neutestamentlichen Theologie lautet daher: Besteht die Gefahr, dass wir die eigentliche Lehre der neutestamentlichen Texte durch eine vermeintlich dahinterstehende Theologie ersetzen? Ich möchte jedoch Folgendes anmerken :

Erstens drängt uns die Tatsache, dass uns ein Kanon der Heiligen Schrift vorliegt, bestehend aus dem Alten und Neuen Testament, geradezu dazu auf. Es fordert uns förmlich auf, zu fragen, was ihn vereint. Was trägt zum Gesamtbild bei? Gibt es eine übergreifende Einheit, die den Kanon der Heiligen Schrift verbindet? Dieser Kanon offenbart zudem eine Theologie, die die verschiedenen Autoren prägt. Er hilft uns zu erkennen, wie die Theologie textspezifisch Anwendung findet.

Das heißt, die neutestamentliche Theologie hilft uns, den Text zu reflektieren und zu erkennen, wie er sich in die Gesamtheit des neutestamentlichen Kanons einfügt. Verstehen Sie, worauf ich hinauswill? Es geht nicht darum, neutestamentliche Theologie zu betreiben, um etwas zu konstruieren, das die Lehre des Neuen Testaments ersetzt. Vielmehr ist sie ein Werkzeug, das uns hilft, über das Neue

Testament nachzudenken, seinen Beitrag, seine Bedeutung und die zugrunde liegenden Annahmen der Autoren zu erkennen und diese besser zu verstehen.

Eine weitere Frage ist, ob das Neue Testament primär deskriptiv ist. Sehr früh in der Bewegung – und ich möchte hier nicht auf die Geschichte der biblischen Theologie oder der neutestamentlichen Theologie eingehen, das haben andere bereits getan, und Sie können darüber lesen – wurde argumentiert, dass die biblische Theologie lediglich deskriptiv sei, als sie sich als eigenständige Disziplin herausbildete.

Es beschrieb also lediglich die Überzeugungen der biblischen Autoren. Es diene einzig und allein dazu, die Denkprozesse oder religiösen Ansichten einzelner Autoren darzustellen. Und da ist sicherlich etwas Wahres dran.

Wie wir gesehen haben, entspringt die biblische Theologie primär, oder zumindest hoffentlich, dem Neuen Testament selbst. Das Neue Testament und seine Auslegung bestimmen idealerweise die Kategorien und die Art und Weise, wie wir biblische Theologie betreiben. Andererseits möchte ich Ihnen jedoch nahelegen, dass die neutestamentliche Theologie nicht nur deskriptiv, sondern, wie Theologen sagen, auch in gewissem Sinne präskriptiv ist. Denn wir bekennen, dass die neutestamentliche Theologie die Geschichte von Gottes erlösendem Handeln für sein Volk erzählt und dass die Schriften des Alten und Neuen Testaments dieses Wirken in Form der autoritativen Offenbarung Gottes an sein Volk bezeugen.

Und so begegnen wir im biblischen Erzählstrang dem Gott, der die Geschichte lenkt und der uns beruft. Wie Howard Marshall sagt, ist die Theologie des Neuen Testaments zugleich missionarische Theologie. Wir finden darin eine Theologie, die uns mit dem Gott der Geschichte konfrontiert, der für sein Volk handelt, der sich in der Person Jesu Christi auf dramatische Weise offenbart hat, der unseren Gehorsam fordert, der uns beruft, die Herrschaft Jesu Christi in der gesamten Schöpfung zu verkünden, und der unsere uneingeschränkte Hingabe und unseren Gehorsam verlangt. In diesem Sinne ist die Theologie des Neuen Testaments nicht nur deskriptiv, sondern auch präskriptiv.

Zum Schluss meiner Einführung in die biblische Theologie, genauer gesagt in die neutestamentliche Theologie, möchte ich Folgendes betonen: Es ist wichtig, Folgendes zu verstehen. Wir haben dies bereits angedeutet und werden es noch mehrmals tun. In gewisser Weise hängt unsere Auseinandersetzung mit den biblisch-theologischen Themen, wie sie sich im Neuen Testament erfüllen und weiterentwickeln, damit zusammen. Und das ist nichts Neues. Dieses Verständnis ist bereits etabliert und wichtig für alle, die sich mit biblischer Theologie beschäftigen. Die biblische Theologie muss jedoch als Teil des Rahmens dessen verstanden werden, was oft als Verheißung und Erfüllung, als „schon jetzt und noch nicht“, als „jetzt und noch nicht“ oder als die eschatologische Spannung zwischen dem Wahren und dem noch nicht Vollendeten bezeichnet wird. Das heißt, wenn man das Neue

Testament sorgfältig im Verhältnis zum Alten Testament liest, stellt man fest, dass sich Gottes Verheißungen aus dem Alten Testament in einer Spannung erfüllen, die Gelehrte oft als „schon jetzt, aber noch nicht“ charakterisieren, und es werden auch andere Begriffe verwendet, aber die Idee ist, dass mit dem Kommen Jesu Christi, mit der Person Jesu Christi in erster Linie und dann auch seiner Kirche, dem neuen Volk, der neuen Gemeinschaft, die er formt, die Erfüllung von Gottes Verheißungen eine erste „schon jetzt“-Erfüllung findet.

Das heißt, Christus erfüllt die Verheißungen des Alten Testaments in der Geschichte, in sich selbst und in seinen mächtigen Taten, aber auch in den Menschen, die er sammelt. Diese Erfüllung ist jedoch nicht abschließend, sondern bereitet lediglich die endgültige Erfüllung vor, die in der neuen Schöpfung und der eschatologischen Vollendung zu finden ist, von der man beispielsweise in der Offenbarung des Johannes, insbesondere in den letzten Kapiteln, und anderswo liest. Wenn Ihnen dieser Begriff neu ist, so findet er sich am deutlichsten in Jesu Lehre vom Reich Gottes. Hier hat das Denken vom „Schon jetzt, aber noch nicht“, vom „Jetzt, aber noch nicht“, vom Beginn der Verheißungen und der noch ausstehenden Vollendung seinen Ursprung.

Wer die Evangelien liest, findet darin Jesu Lehre, dass in seiner Person, seiner Lehre und seinem Wirken das im Alten Testament verheißene Reich Gottes Wirklichkeit geworden ist. Ein Tag, an dem Gott sein Reich errichten und durch einen messianischen Mann, einen Sohn Davids, als König über die gesamte Schöpfung herrschen würde; Jesus scheint zu behaupten, dass dies nun Realität geworden ist. Indem man auf Jesu Botschaft und seine Person reagiert, kann man bereits in Gottes Reich eingehen.

Man konnte bereits Teil dieses Reiches sein. In gewisser Weise war das Reich also schon gegenwärtig. Jesus konnte beispielsweise sagen: „Wenn ich die Dämonen im Namen Beelzebubs austreibe, mit welcher Kraft treibt ihr sie dann aus?“ (Matthäus 12).

Doch dann sagt Jesus: „Wenn ich aber die Dämonen durch die Kraft des Heiligen Geistes austreibe, dann ist das Reich Gottes zu euch gekommen.“ Offenbar war das Reich Gottes also bereits im Wirken und in der Person Jesu Christi gegenwärtig. Andererseits lehrt Jesus aber auch ganz klar, dass das Reich Gottes noch nicht angebrochen war.

Es schien eine zukünftige Realität zu sein. Es schien etwas zu sein, das noch nicht vollendet und erfüllt war. Eine Möglichkeit wäre also zu sagen, dass es sich um widersprüchliche Berichte handelt.

Eine bessere, eine bessere Option wäre jedoch die Annahme, dass sich das Neue Testament genau so entwickelt. Tatsächlich ist das gesamte Neue Testament durch

diese Spannung strukturiert: Die im Alten Testament enthaltenen Verheißungen Gottes finden ihre Erfüllung zunächst und in ihrer ursprünglichen Form in der Person Jesu Christi und seiner Lehre und seinem Wirken. Zweitens finden sie ihre Erfüllung

in der Schar der Nachfolger, die er um sich schar, und im neuen Volk Gottes, der von ihm gegründeten Kirche.

Dies deutet jedoch lediglich auf eine größere Erfüllung hin, eine umfassendere Wirklichkeit, in der Gott seine Verheißungen in der neuen Schöpfung der Zukunft vollendet und vollkommen erfüllen wird. Wenn wir also diese verschiedenen Themen untersuchen, die biblisch-theologischen Themen, insbesondere die des Neuen Testaments, bearbeiten und ihre Entstehung und Entwicklung im Alten Testament und im Neuen Testament betrachten, müssen wir stets die Spannung berücksichtigen, dass diese Verheißungen in Jesus bereits erfüllt sind und dass er die Menschen geschaffen hat, die auf die größere, vollendete Erfüllung in der Zukunft vorbereitet sind. Daher werden wir im weiteren Verlauf dieses Kurses das Neue Testament vor allem im Hinblick auf die dominanten Themen untersuchen, die sich meiner Ansicht nach aus einer gemeinsamen Betrachtung von Neuem und Altem Testament im Lichte der Erfüllung des Alten Testaments ergeben.

Die Untersuchung anderer neutestamentlicher Theologien und der von ihnen beobachteten und hervorgehobenen Themen bildet die Grundlage dieses Kurses. Daraus ergeben sich die Hauptthemen, die wir behandeln werden. Selbstverständlich können wir nicht alle möglichen Themen abdecken, aber ich habe die meiner Meinung nach wichtigsten ausgewählt, die sich aus der Untersuchung des Neuen Testaments im Lichte seines alttestamentlichen Hintergrunds und anderer neutestamentlicher Theologien ergeben.

Wir werden diese Themen im Hinblick darauf betrachten, wie sie im Alten Testament entstehen, wie sie sich dort entwickeln und wie sie in der Person Jesu Christi und seiner Nachfolger sowie in der endgültigen Vollendung, der neuen Schöpfung, ihren Höhepunkt finden. Gleichzeitig werden wir diese Themen in ihrem Zusammenhang untersuchen und versuchen, sie als Teil einer fortlaufenden Geschichte, als Teil des Handlungsstrangs, der Gottes erlösende Offenbarung und die Erfüllung seiner Verheißungen im Alten und Neuen Testament darstellt, zusammenzufügen. Um uns auf die Theologie des Neuen Testaments vorzubereiten, halte ich es, wie bereits erwähnt, für sinnvoll, mit einer umfassenden biblischen Theologie zu beginnen.

Das heißt, indem wir zum Alten Testament selbst zurückkehren und untersuchen, wie diese Themen dort auftauchen und sich gewissermaßen weiterentwickeln. Wir werden diesem Aspekt jedoch nicht annähernd so viel Zeit widmen können, und diejenigen unter Ihnen, die sich mit dem Neuen Testament beschäftigen, werden diesen Teil der Vorlesungen vielleicht als den am wenigsten befriedigenden

empfinden. Aber noch einmal: Unser Schwerpunkt liegt primär auf dem Neuen Testament.

Das geht aber nicht, ohne das Alte Testament zu betrachten und zu verstehen, wie diese Themen entstanden und sich entwickelt haben. Deshalb möchte ich in den nächsten Abschnitten – beginnend jetzt, in den nächsten ein bis zwei Abschnitten – das Alte Testament, den Ursprung dessen, was ich als biblische Theologie bezeichne, und ihren Ausgangspunkt, untersuchen. Und das sind die ersten Kapitel des Buches Genesis.

Nochmals, es ist nicht meine Absicht, diesen Text exegetisch auszulegen und all unsere Fragen zu beantworten oder ihn im Detail zu betrachten, sondern lediglich zu untersuchen, inwiefern die ersten zwei oder drei Kapitel der Genesis den Ausgangspunkt für biblische Theologie, sogar für neutestamentliche Theologie, bilden könnten und wie zumindest die meisten der Themen, die wir untersuchen werden, in diesen ersten drei Kapiteln ihren Ursprung haben und sich dort entwickeln. Sie werden feststellen, dass Genesis 1,1 mit „Am Anfang“ beginnt. Daher können wir diesen Anfang vielleicht nicht nur als Ausgangspunkt für die Bibel und ihre Geschichte, sondern auch als Ausgangspunkt für eine biblische Theologie verstehen.

Genesis 1–3 markiert also den Beginn der biblischen Erzählung und führt vermutlich die wichtigsten biblisch-theologischen Themen ein, die wir im Rest der Heiligen Schrift wiederfinden und die im Alten Testament weiterentwickelt werden, ihren Höhepunkt und ihre Erfüllung aber im Neuen Testament finden. Wir werden uns jedoch auch mit anderen Themen befassen. Ich möchte noch einmal betonen, was ich in Genesis nicht behandeln werde: Wir werden weder über das Alter der Erde noch über die Schöpfungs-Evolutions-Debatte sprechen.

Dies wird keine detaillierte Auslegung des alttestamentlichen Textes aus Genesis 1–3 sein. Wir werden keine Fragen nach dem Grad der Wörtlichkeit oder der Metaphern stellen, noch die Debatte zwischen wörtlicher und sinnbildlicher Bedeutung von Tagen. Wir werden weder die Frage nach dem Ursprung des Bösen noch eine Vielzahl anderer wichtiger und bedeutsamer Fragen behandeln, für die wir entweder keine Zeit haben, für die wir nicht qualifiziert sind oder die für unser Verständnis der biblischen Theologie, insbesondere der neutestamentlichen Theologie, nicht so relevant sind.

Lassen Sie mich also, beginnend mit Genesis 1–3, einige Merkmale hervorheben, die hoffentlich das Verständnis der zentralen biblisch-theologischen Themen des Neuen Testaments erleichtern und auch jene Themen verdeutlichen, die sich meiner Meinung nach aus den Kapiteln 1–3 ergeben. Genesis 1–3 beginnt mit Gott als dem souveränen Schöpfer allen Seins und legt nahe, dass die Schöpfung Gott ihre Existenz verdankt, der sie durch sein machtvolltes Wort ins Leben ruft. Ich werde hier nicht

näher auf die Evolutionstheorie oder die Frage der wörtlichen Bedeutung der Tage eingehen, denn der Schwerpunkt von Kapitel 1 liegt meiner Ansicht nach darauf, dass Gott als souveräner Schöpfer alles Seins die Schöpfung durch sein Wort ins Leben ruft.

Und nur mal so nebenbei: Wenn man das aus der Perspektive des ursprünglichen Autors, der ersten Leser, betrachtet – der Israeliten, die sich auf den Einzug ins Land vorbereiteten und sich angesichts all ihrer bisherigen Erfahrungen fragten, ob Gott seine Versprechen wirklich halten und ihnen das Land tatsächlich geben würde –, dann findet sich die Antwort in den ersten Kapiteln der Genesis. Ja, Gott kann seine Versprechen halten, denn Gott spricht, und die Dinge geschehen.

Gott spricht einfach, und die Dinge entstehen. Was Gott sagt, geschieht. Ja, Gott hält seine Versprechen.

Wenn Gott die Welt durch sein Wort ins Leben rief, wenn durch sein machtvolleres Wort Dinge entstanden, dann wird er seine Versprechen an sein Volk gewiss halten, insbesondere das Versprechen, ihnen das Land zu geben, das Gott in Genesis Kapitel 1 erschafft. In Genesis 1 entsteht die Schöpfung also in sechs Tagen, ob man dies nun wörtlich oder metaphorisch versteht, als Antwort auf Gottes schöpferisches Wort. Ich möchte hier nicht erörtern, wie dies mit der Wissenschaft zusammenpasst, obwohl ich meine, dass sich Wissenschaft und Schöpfungsbericht hier nicht widersprechen. Ich sehe nur nicht, dass Genesis 1 bis 3 all die Fragen beantwortet, die uns oft beschäftigen. Vielmehr liegt der Schwerpunkt auf Gott als dem souveränen Schöpfer allen Seins, der die Welt durch sein Wort ins Leben rief.

Nebenbei bemerkt: Interessant finde ich, dass Genesis 1 damit beginnt, dass Gott die Schöpfung durch sein Wort ins Leben ruft. Und wenn man dann ganz am Ende der Bibel nachliest, in Offenbarung 21,5 – der zweiten Stelle in der Offenbarung, an der Gott tatsächlich spricht –, findet man Folgendes: „Der auf dem Thron sitzt, spricht: Siehe, ich mache alles neu.“

Die Bibel beginnt und endet also damit, dass Gott in Genesis 1 durch sein machtvolleres Wort die Schöpfung ins Leben ruft. Und in Offenbarung 21, Vers 5 endet sie damit, dass Gott durch sein machtvolleres Wort die neue Schöpfung ins Leben ruft. Genesis 1 lässt somit, wie wir im nächsten Abschnitt sehen werden, die zentralen biblisch-theologischen Themen anklingen, die sich im Alten Testament weiterentwickeln und im Neuen Testament ihren Höhepunkt erreichen.

Doch alles beginnt mit Gott als dem souveränen Schöpfer allen Seins, und die gesamte Schöpfung verdankt ihre Existenz einem allmächtigen Gott, der sie durch sein Wort ins Leben ruft.

Dies ist Dr. Dave Mathewson in seinem Kurs zur neutestamentlichen Theologie. Dies

ist die erste Sitzung, Einführung.